

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verlagsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgelesen werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr abends. Die Besorgung des Anzeigenspreises wird bei einmündiger Abnahme zum Voraus vorher bekanntgegeben. Jeder Anzeiger auf Anfordern, wenn der Anzeiger/Besteller durch einen anderen vertreten wird, muss die Vollmacht beibringen. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 136.

Nummer 138

Freitag, den 22. November 1928

27. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Offenhalten der Verkaufsstellen vor Weihnachten.

Nach der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 31. 7. 1925 dürfen an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten — also am 9., 16. und 23. Dezember — in allen Geschäftszweigen des Handelsgewerbes die Verkaufsstellen außer zu den regelmäßigen Zeiten noch von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

Die Bestimmungen in § 9 Abs. 1 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. 3. 1919 (R. G. Bl. S. 315), wonach von 7 Uhr abends ab offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen und nur die beim Ladenschluss schon anwesenden Kunden noch bedient werden dürfen, gelten auch für die letzten Wochentage vor Weihnachten.

Ottendorf-Okrilla, am 20. November 1928

Der Bürgermeister.

#### Derbliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. November 1928.

— Vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist gewiß eine schöne Sitte, am Schlusse des Kirchenjahres, dem sogenannten „Totensonntag“ der teuren Heimgegangenen zu gedenken und ihre süßen Seelen mit einem Kranz zu schmücken. Aber dieser, dem tiefen b-atischen Volksgeheim entsprungene, und fast heilig erscheinende Gebrauch hat in unseren Tagen höchst bedauerliche Begleiterscheinungen gezeigt, denen wir mit allem Nachdruck entgegenzutreten müssen. Es fragt sich: woher kommt denn das riesige Material an Zweigen und Pappen von Fichten und Tannen, das zu Kranzen verarbeitet hinaus auf die Friedhöfe wandert? Soweit es aus Gärten oder Gärtnereien stammt oder auch aus unseren Wäldern wo es mit Wissen und unter Aufsicht und Anleitung der Forstbeamten gewonnen wird, ist kein Wort dagegen einzusprechen. Aber unsere Wälder werden auch von Unbesorgten geplündert, sie dann Tragtorfweise die grünen Zweige nach der Stadt bringen, ja wir wissen einen Fall, wo gleich ganze Fichtenwipfel, die mit herrlichen Pappen geziert waren, abgejagt, einem anderen Fall, wo junge Weimuttslesten einfach aus dem Boden ausgegriffen wurden. Den Forstbeamten, Straßenwärttern, Wachmännern ist es gar nicht möglich, überall Aufsicht zu üben, und auf den Bahnhöfen wird es nur ausnahmsweise einmal gelingen einen Uebelthäter zu erwischen. Ob die Bänderer in den Städten verpflichtet sind, auf Verlangen der Behörde den Ursprung des Materials, das zu Kranzen verwendet wird, nachzuweisen, wie es z. B. bei den Weidenbüscheln der Fall ist, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls aber sollte das Publikum möglichst nur dort kaufen, wo es überzeugt ist, daß gegen die Gewinnung der Rohmaterialien und -pappen nichts einzuwenden ist, und werden deutschen Wald liebt, der sollte jeden Frevel, den er in diesen Tagen bemerkt zur Anzeige bringen. Gewiß wollen wir unsere Toten ehren, wir wollen auch ihre Gräber schmücken — aber niemals auf Kosten unseres Waldes, der uns ein unentbehrliches Heiligtum sein und bleiben soll. Oder meinst du, im Sinne deiner teuren Heimgegangenen anders handeln zu können.

— Das jüngst erschienene Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes gibt in seinem Abschnitt „Bundesbesand“ ein ausführliches Bild des Mitgliederstandes der Organisation. Demnach gehörten am 1. Januar 1928 dem Deutschen Sängerbunde 16 242 Vereine an, die sich auf 41 Mitgliedsbände verteilten. Aktive Sänger wurden insgesamt 578 204 gezählt, daneben waren 876 980 unterstützende Mitglieder gemeldet, sodaß mit rund 1 1/2 Millionen Freunden des Deutschen Sängerbundes zu rechnen ist. Die Zahlen sind im wesentlichen dieselben wie im Vorjahre. Wenn die Mitgliederzahl der Bände von 47 auf 41 zurückgegangen ist, so bedeutet das keinen Verlust sondern einen durch unermüdete Arbeit der Leitung des deutschen Sängerbundes erkämpften Gewinn, das gesamte deutsche Gebiet in größerer Kreis zusammenzufassen, statt in kleine Einzelbände. Große Erfolge dieser Bestrebungen waren u. a. im Kreis Nordmark und Schlesien zu verzeichnen. Die Zahl der Vereine ist gegen das Jahr 1924 um fast 6000 gestiegen! Die Aussichten für die Zukunft sind also außerordentlich zu begrüßen, zumal der Deutsche Sängerbund seine Organisationsarbeiten auf Frauen-

chöre ausdehnt und die Frage der gemischten Chöre auf dem nächsten Sängertag in Nürnberg (Juli 1929) zweifellos im bejahenden Sinne erledigt wird.

Dresden. Zu einer erregten Einwohnerversammlung kam es in Hosterwitz, eine der Gemeinden die Dresden einverleiben will. In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß die Stimmung der Gemeindebevölkerung sehr geteilt ist. Der Vertreter der Stadt, Dresden, Stadtrat Dr. Krumpholtz überbrachte eine Reihe Zusicherungen der Stadt Dresden auf Schulneubau, Straßenebau und Beschleunigung. Gegen die Einverleibung wandte sich in scharfer Weise Amtshauptmann Dr. Bennis, der die Vorschläge der Stadt Dresden scharf kritisierte und mit dem Vertreter der Stadt Dresden heftig zugegenert. Als der Amtshauptmann von einem Freund der Hosterwitzer Vertreter im Dresdner Rathaus sprach, entstand in der Versammlung ein großer Tumult, in dem fortgesetzt „Raus-“ Rufe gegen Dr. Bennis erklangen. Schließlich wurde die aufgeregte Versammlung ohne Ergebnis abgebrochen.

Radeburg. In Städtchen Amtgerichtsbezirk Radeburg, brach am Dienstag kurz vor 19 Uhr im Gute von Pratzsch ein Schadenfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit an Ausdehnung gewann. Der Brand war in der hinteren Stallställe die vom angrenzenden Walde aus frei zugänglich ist, unweifelhaft böswillig verursacht worden. Die Flammen landeten in den Heu- und Strohvorräten, die über den Ställen lagerten reiche Nahrung. Während sich der Besitzer und seine Leute sofort mit der Rettung des Viehes befaßten, stand auch schon das Wohnhaus in Flammen. Vom Vieh konnten drei Kühe nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Sie kamen mit dem Geflügel in den Flammen um. Aus dem Wohnhaus war so gut wie nichts zu bergen. Die Grundstücke brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zur Bekämpfung des Brandes waren acht Spreizen eingesetzt, die aber wegen Wasserarmut nur teilweise in Tätigkeit treten konnten. Als Ursache des Brandes wurde vorsätzliche Brandstiftung angenommen. In den zeitigen Vormittagsstunden des Vortages trat ein Beamter der Brandkommission des Dresdner Kriminalamtes an der Brandstelle ein, die im Verein mit der zuständigen Landgenossenschaft zur Ermittlung des Täters umfangreiche Recherchen vornahm.

Reichen. Trotz vieler Warnungen vor angeblichen Heilern und Knochengeräten sollen viele Leute immer wieder auf deren betrügerische Handlungsweise herein. In Reichen erschienen in der Wohnung eines alten Invaliden zwei Frauenpersonen — Heilnerinnen, anscheinend Mutter und Tochter — und erboten sich aus der Hand zu legen. Es wurde der bei solchen Anlässen übliche Holusoposus veranstaltet und der alte Invalid schließlich aufgefordert seine ganzen Ersparnisse herbeizuschaffen. Er brachte einen Beutel herzu der 24 Zehnmarkstücke enthielt. Und überreichte auch eine Zwanzigmarschein. Die ältere Person legte das gesamte Bargeld in Höhe von 140 Mk. in einem Schrank, der nicht unter drei Tagen geöffnet werden sollte. Nach ihrem Weggange sollte aber doch das verzauberte Geld betrachtet werden. Es war jedoch nicht mehr im Kleiderschrank vorhanden. Die Heilnerinnen waren mit der Beute längst wieder aus Reichen verschwunden. Die ältere Frau wird auf etwa 40 bis 43 Jahre die jüngere Begleiterin auf ungefähr 19—20 Jahre geschätzt.

Porschtzdorf. Unweit Porschtzdorf war am Montagabend ein Postauto der Firma Wör & Co. aus Lohmen, das gegen 100 Zentner Getreide geladen hatte, infolge Nachgebens des Erdreiches etwa vier Meter tief in den dort vorüberfließenden Sebnitzbach gerutscht. Dabei wurden der Kraftwagenführer und dessen Begleiter leicht verletzt. Das Postauto und die Ladung konnten geborgen werden.

Bad-Schanda. Am Dienstag und am Vortag wurden im Grenzgebiet durch ein Polizeikommando aus Dresden mit Unterstützung der Landgenossenschaft usw. umfangreiche Streifen vorgenommen, da in der allerletzten Zeit fortgesetzt Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden sind. Bei diesen Streifzügen wurde im Staatsforstrevier Postelwitz ein beträchtliches Diebeslager erndet. Die vorgefundenen Sachen stammten von einem Einbrüche her, der in Ostau bei Bad Schanda in ein Landhaus in der zweiten Novemberwoche verübt worden ist. Die Einbrecher hatten erst einen Schuppen erbrochen daraus ein Heil und eine Radehade entwendet und waren dann noch Zerkammern der Fensterläden und Türen in die Räume eingedrungen. Es wird vermutet, daß die

Verbrecher aus der Tschechoslowakei stammen. Sie scheinen auch den Einbruch in die Räume des Forstamtes zu Bad Schanda in der Nacht zum 15. November ausgeführt zu haben. In diesen Fällen wurde eine Geldkassette erlangt, in der sich u. a. etwa 20 Mk. Bargeld und ein Einlagebuch der Stadtbank Bad Schanda mit über 1200 Mark Einlage befanden.

Chymnitz. Nachdem sie vorher Karte gespielt hatten kam es in der Sonntagsnacht zwischen mehreren jungen Leuten vor einer Schankwirtschaft der Ostvorstadt zu erregten Auseinandersetzungen über die Bezahlung der Spielschulden, die schließlich in eine schwere Messerstecherei ausarteten. Dabei erhielt ein junger Maurer einen gefährlichen Stich in die Nieren. Eine zweite schwere Schlägerei entwickelte sich vor einer Frühstücksbude der Schloßvorstadt bei der ein Arbeiter gefährlich am Kopfe verletzt wurde. In beiden Fällen stellte das alarmierte Ueberfallkommando die Ordnung wieder her.

— In einer der letzten Nächte sind noch nicht ermittelte Diebe durch Nachschließen der Eingangstür in eine hiesige Strumpfabrik eingedrungen und haben in Säcken von denen man am Tatort noch zwei Stück fand, rund 76 Dutzend Strümpfe im Gesamtwerte von 2000 Mk. gestohlen.

Leipzig. Gelegentlich einer Ostseereise ist die aus Leipzig-Plagwitz stammende Frau Elisabeth Sachs in selbstmörderischer Absicht über Bord gesprungen. Trotz aller Rettungsversuche ist die Seemannsblinde ertrunken, ihre Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Pegau. Vor einigen Tagen führte der allgemeine Deutsche Automobilclub, welcher sich in letzter Zeit besonders der Sicherung des Verkehrs an Eisenbahnübergängen angenommen und eigene Versuchsanlagen aufgestellt hat, eine solche in der Nähe von Pegau den Vertretern der zuständigen Behörden vor. Es handelte sich in der Hauptsache um ein Blaulicht, welches in Tätigkeit tritt, wenn der Zug sich den Eisenbahnübergang nähert, und solange leuchtet bis der Zug den Eisenbahnübergang völlig passiert hat. Ferner waren die durch die neue Eisenbahn-Von- und Betriebsordnung vorgesehene Barntreue in selbstleuchtender Ausführung angebracht, deren Wirksamkeit bei Dunkelheit erprobt wurde schließlich zeigte man noch Scheinwerfer, die auf der Lokomotive angebracht waren und die zu befahrende Strecke weithin erleuchteten, um so andere Fahrzeuge an der Eisenbahnkreuzung auf das Nahen des Zuges aufmerksam zu machen. An der Vorführung nahmen Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der deutschen Reichsbahngesellschaft sowie der örtlichen Verwaltungsbehörden in großer Zahl teil. Ihre Anwesenheit war ein Beweis für das Interesse, das der Abwendung von Gefahren an den Eisenbahnübergängen auch seitens der zuständigen Behörden entgegengebracht wird.

Annaberg. Dr. Edener hat an den Stadtrat zu Annaberg ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelte, daß er das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Annaberg mit Dank annehme, und daß er beabsichtige, demnächst nach Annaberg zu kommen, um persönlich für die ihm erwiesene Ehre zu danken. Dr. Edener hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß er bei der ersten sich bietenden Gelegenheit Annaberg und das Obererzgebirge mit dem „Graf Zeppelin“ überfliegen werden.

— Zu dem Falle der Verhaftung der Ehefrau des Pfarrers zu Hermannsdorf bei Annaberg unter dem Verdachte der Brandstiftung wird mitgeteilt, daß die betreffende Frau als geistesgestört erkannt und der Anstalt Chymnitz-Hilbersdorf zugeführt worden ist.

Zwickau. Am Sonntagabend wurde die Polizei abermals nach dem hiesigen Arbeiterheim gerufen, wo eine größere Schlägerei entstanden war. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos ergriffen einige der Beteiligten die Flucht. Mehrere der Urheber konnten festgestellt werden. Einer hatte schwere Kopfverletzungen erlitten.

**MÄRKESCH**  
WÄSCHT U. PLÄTET  
HERREN-WÄSCHERE

Stieren eine Weisung.

